

Hintergrundinformationen

Erinnerungsorte Eugen Kogon

Eugen Kogon wurde am 2. Februar 1903 in München geboren. Er studierte Nationalökonomie und Soziologie in seiner Heimatstadt München, in Florenz und Wien. 1928 erwarb er den Doktorgrad mit einer Arbeit über den Faschismus im Korporativstaat. Der christlich geprägte Kogon wurde ab 1927 für sechs Jahre Redakteur der katholischen Zeitschrift „Schönere Zukunft“ in Wien. Er war ab 1932 Chefredakteur bei einem christlichen Gewerkschaftsblatt.

In den Jahren 1936 und 1937 kam Kogon zweimal wegen seiner oppositionellen Haltung gegenüber den Nationalsozialisten in Haft. Am 12. März 1938, dem Tag des Einmarsches der deutschen Wehrmacht in Österreich, wurde Eugen Kogon erneut festgenommen. Im September 1939 kam er in das Konzentrationslager Buchenwald. Dort wurde er bis Kriegsende interniert und war Privatsekretär des SS-Arztes Dr. Erwin Ding-Schuler. Nach der Befreiung des Lagers durch US-amerikanische Truppen bat ihn die Army um einen Bericht über die Lagerinfrastruktur. Auf dieser Grundlage entwickelte Kogon sein wohl berühmtestes Werk: „Der SS-Staat“, das bereits im Frühjahr 1946 auf den Markt kam. Es gilt bis heute als ein Standardwerk über die Verbrechen des Nationalsozialismus und die Funktionsweise der Vernichtungsmaschinerie. Zudem wurde es in 11 Sprachen übersetzt.

Während seiner Zeit in Buchenwald wandte Kogon sich dem Linkskatholizismus zu. Nach dem Ende des Nationalsozialismus engagierte er sich wieder politisch. Als Mitbegründer der CDU in Frankfurt/Main arbeitete er an den „Frankfurter Leitsätzen“ für die neue Partei mit. Kern dieser Leitsätze war eine Kombination von wirtschaftlichem Sozialismus, demokratischer Grundordnung und christlicher Prägung. Er selber blieb nicht lange in der CDU. Als Publizist trat er immer wieder mit Kritik an der Unionsregierung der 1950er und 1960er Jahre in Erscheinung.

Diese Kritik brachte er oftmals über die Zeitschrift „Frankfurter Hefte“ vor. Von 1946 bis 1984 war Kogon Mitherausgeber dieser links-katholischen Zeitschrift. Sein vielfältiges journalistisches Engagement führte ihn bis ins Fernsehen: 1963/1964 leitete er die Politik-Sendung „Panorama“.

Über sein Engagement als erster Präsident der Europa-Union (1949-1953) und der Union Européenne des Fédéralistes (1951-1953) setzte er sich für ein föderales, vom klassischen Nationalstaat abgekehrtes Europa ein.

Bereits 1951 wurde Eugen Kogon auf den Lehrstuhl für Wissenschaftliche Politik an der TH Darmstadt (heute TU Darmstadt) berufen. Das Land Hessen und die TH Darmstadt gehörten bundesweit zu den ersten, die die Politikwissenschaften als einen eigenen wissenschaftlichen Zweig begriffen. Eugen Kogon gilt damit als einer der Begründer der Politikwissenschaften in Deutschland. Diese sollte dem Verständnis von Politik in Gegenwart und Vergangenheit dienen und damit auch dem Schutz der demokratischen Ordnung. Meinungsfreiheit, das war für den Wissenschaftler und den Publizisten Kogon ein Lebensthema.

Björn Guderjahn

Links:

Der Lebenslauf Eugen Kogons bei der Konrad-Adenauer-Stiftung:

www.kas.de/wf/de/37.8199/

Die Frankfurter Leitsätze als Dokument:

www.kas.de/upload/themen/programmatische_cdu/programme/1945_Frankfurter-Leitsaetze.pdf

Die Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora über Eugen Kogon:

www.buchenwald.de/1228/

Eintrag im Darmstädter Stadtlexikon zu Eugen Kogon:

www.darmstadt-stadtlexikon.de/k/kogon-eugen.html

Über den Eugen-Kogon-Preis:

www.koenigstein.de/ksn/K%C3%B6nigstein/Kultur/Kultur%20in%20K%C3%B6nigstein/Eugen-Kogon-Preis/#

Literatur:

Kogon, Eugen: Der SS-Staat, München ¹²1985.

Mühlhausen, Walter: Eugen Kogon – Ein Leben für Humanismus, Freiheit und Demokratie (Blickpunkt Hessen = 5), Wiesbaden ²2013.

Sofsky, Wolfgang: Analyse des Schreckens. Eugen Kogons „Der SS-Staat“ und die Perspektiven der KZ-Forschung (Polis = 15), Wiesbaden 1995.